

## Schwestern und Brüder!

Stellen Sie sich einmal vor, Sie wären PräsidentIn der USA oder Papst, Bill Gates oder der Medienmogul Rupert Murdoch. (Zuweilen plagen einen ja solche Allmachtsfantasien.) Sie hätten also riesige Macht: militärisch oder jurisdiktionell, ökonomisch oder medial. Ihr Wort hätte nicht nur Gewicht, sondern echte Wirkmacht. Aber würde man davon auch schon sagen, Sie sprächen mit *Vollmacht*?

„Vollmacht“ – so lautet der Begriff, um den sich die Evangelienstelle rankt. Gleich zwei Mal werden damit Auftreten und Wirken Jesu charakterisiert; am Beginn ist „Vollmacht“ überhaupt das Alleinstellungsmerkmal Jesu gegenüber anderen religiösen Lehrern. Dabei steht Jesus zu diesem Zeitpunkt erst am Anfang seines öffentlichen Wirkens; er hat gerade einmal ein paar erste Anhänger um sich geschart; keine Volksmassen folgen noch seiner Predigt; weder die religiösen noch die politischen Autoritäten scheinen ihn noch auf ihren Monitoren zu haben. „Vollmacht“ muss also etwas anderes meinen als eine Maßeinheit politischer Stärke.

Der griechische Original-Text verwendet dafür das Wort *ἐξουσία* (*ex-ousía*) – wörtlich: „aus dem Wesen“, „aus dem Sein“, ja „aus der Fülle des Seins“. Das legt folgende Deutung nahe: Jesus redet und handelt nicht kraft irgendeiner juristischen oder politischen Bevollmächtigung, sondern aus seinem eigenen, innersten Wesen und Sein heraus; er steht mit seinem ganzen Sein, seiner ganzen Person hinter dem, was er redet und tut. Heute würden wir vielleicht sagen: Er redet und handelt vollkommen „authentisch“; bei ihm kommen Reden und Handeln mit seinem innersten Wesen zur Deckung. Vielleicht kennen manche das auch von anderen Menschen: Solch authentische Persönlichkeiten besitzen Ausstrahlung, Glaubwürdigkeit und eine unwiderstehliche – wir sagen dann gerne: „natürliche“ – Autorität. (Der gegenwärtige Bischof von Rom Franziskus scheint etwas von diesem Charisma zu haben: Seine Worte sind beileibe nicht immer wohl erwogen oder mit der feinsten theologischen Klinge gezogen; manche seiner Handlungen und Entscheidungen wirken spontan, jedenfalls ohne große Berechnung. Aber – und das scheint entscheidend: Man spürt den ganz – mit seiner ganzen Existenz – dahinter stehenden Menschen.) – Im Fall Jesu insinuiert das Evangelium darüber noch hinaus: Jesus redet und handelt unmittelbar aus seinem unbedingten Selbstbewusstsein als Sohn Gottes, also kraft göttlicher Vollmacht. – Vielleicht verhielt es sich freilich auch umgekehrt: Jesu Auftreten war so unwiderstehlich überzeugend, von so überwältigender Glaubwürdigkeit und Authentizität und darin von so natürlicher Autorität, dass die ihm begegnenden Menschen überzeugt waren, darin göttliche Machtfülle zu erkennen, und ihm die Gottessohnschaft auf diese Weise zuschrieben und in den Mund legten. Wir wissen es nicht, und es ist vielleicht auch gar nicht so wichtig.

Wichtig ist, dass es in dieser Welt möglich ist, so zu reden und handeln, dass andere Menschen „Vollmacht“ darin erkennen – ohne dass diese Vollmacht mit den üblichen Machtfaktoren dieser Welt verknüpft ist. Auch Dämonenaustreibungen oder sonstige Wunderbeweise sind dafür nicht vonnöten; immerhin wird Jesus im Evangelium seine Vollmacht auch schon davor, einfach aufgrund seiner Worte zuerkannt. Es scheint zu genügen, als ganzer Mensch, mit der ganzen eigenen Existenz hinter dem zu stehen, was man sagt und tut: ohne Berechnung, ohne Schielen auf ein zu erzielendes Ergebnis, ohne Angst vor allfälligen Konsequenzen für einen selbst und zugleich in reiner, echter Sorge und Verantwortung für das Gegenüber. Viele mögen solche Vollmacht – hoffentlich – bereits im eigenen Leben erfahren haben: im Ja-Wort ihrer Eheschließung etwa; in einem Moment echter Vergebung und gelingender Aussöhnung nach einem Konflikt; oder selbst im Alltag: wenn ein Gruß, eine Umarmung, eine gemeinsame Mahlzeit Ausdruck wird für eine tiefere Wirklichkeit, diese verwandelt oder erst neu schafft.

Weil in solchen Momenten etwas, eine Ahnung von dem erfahrbar wird, was in der Bibel mit „Reich Gottes“ gemeint sein könnte, verdient solche Vollmacht das Adjektiv „göttlich“ – obwohl – davon bin ich überzeugt – jeder Mensch das Potential dazu in sich trägt.